**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 52 (1926)

Heft: 30: Böckli-Nummer

Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3) "Aber sag, was du willst," setzte er ziemlich schnell bei, "der Handel ist absgemacht, der Schimmel ist dein. Und wenn er auch über keine breiten Graben mehr springen kann und will, so tut er's dir für deine Turben noch lange und also kommst du um den Fuhrlohn herum."

"Ja," meinte seufzend der Alte, "wenn ich nur noch einen Wagen hätte. Ich wäre mit einer kleinen bresthaften Turbenbenne wohlzufrieden."

Aber der Wirt überhörte diesen Seufser völlig. "So," rief er aus, "und nun hock ins Kuckucks Namen einmal auf, Töni, und reit heimzu! Wenn's auch die Beine etwas verstellt, das Rößlein da, dich trägt's schon noch in die Kleinhirzegg hinauf."

"Freisich," machte der Hirte, den Schimmel wiederum beaugenscheinigend, "heimbringen sollte er mich noch, obwohl ich eigentlich dei dem Geschäft verspiele, wenn man's recht betrachtet. Ein außgewerfter alter Schimmel gegen ein geistiges junges Maitli, das dir den Heimbeg gewiß unterhaltlicher und fürzer werden läßt, als mir deine halbblinde weiße Schnecke da. Franzdomini, ich meine alleweil noch, so eine lotterige Turbenbenne sollte ich doch noch dran . . ."

"Willst du den Schimmel oder willst du ihn nicht?!" suhr's aber jetzt dem Wirt unwirsch genug heraus.

"Feregott, ja, ja," machte schnell der Alte. "Mußt nicht gleich so mit dem Rauhwetterwind daherkommen, wenn man etwa eine Meinung oder ein Späßlein hat. Die Turbenbenne . . . . " Der Wirt zeigte wieder Wolfsaugen. "Aeh, äh, äh, wie kommst du denn gleich ab! Seso= nusode, so wollen wir's nehmen, wie's jett liegt. Ich geh mit dem Schimmel da heim und du mit dem Florli. Auf dem Heimweg werden wir ja dann wohl er= fahren, wer das Bessere hat, denn da. meine ich, werden sich die Untugenden und die allenfalsigen Laster, wie man so sagt, schon nach und nach hervorlassen. Aber eines bin ich beim Florli gewiß, was ich für deinen Schimmel nicht beschwören möchte, es lahmt auf keinem Bein und wenn's will, bringt dich sein kleiner Fin= ger weiter, als mich das weiße Tierlein da auf seiner wurmstichigen, vierbeinigen Habertruhe. Komm, Seppeli, ich will dich hinaufhöden!"

Aber das Seppeli wollte unter feinen Umständen aufs Roß. "Nein," rief es sehr bestimmt aus, ich habe jüngere Beine als Jhr, Großvater, Jhr müßt reiten. Allundeintag mache ich den weiten Schulbweg aus der Kleinhirzegg nach Erlenstalben herunter, Sommer und Winter. Wie sollte ich denn auch heimreiten, da Jhr bei uns seid." Und als es der Alte doch umfaßte und es aufs Pferd heben wollte,

zappelte es sich kraftvoll los: "Nein, Großvater, ich will nicht reiten. Hockt jetzt nur hinauf, ich führe dann das Rößlein. Das täte ich so gerne!"

"So laßt's doch!" machte das Florli. "Steigt auf, so kommt Fhr heimzu."

"Fa," setzte der Firschenwirt mit versichmitztem Lächeln hinzu, "hock du nur auf, Töni, denn es will mich bedünken, der Schimmel da, von dem du sagst, er sei doch schon etwas schwach auf den Beinen, könne es mit dir heut Abend einmal wohl aufnehmen. Obwohl du nur ihrer zwei beherren mußt, so geben sie dir doch schon mehr zu tun als dem Schimmel da seine viere. Steig auf, Töni!"

Der Bläsiwiseltoni lachte kurz aut. "Ja," meinte er, "ich bin heute etwas unsicher auf den Beinen geworden. Es ist mir, ich könnte heute ihrer sieben oder achte brauchen, halt etwa so viel als eine beffere Kreuzspinne haben mag, bis ich's zu einem bodenguten Stand brächte. Das macht, weil du eine so kurzweilige, über= mütige Tranksame hast, Sirschenwirt. Die springt einem im ganzen Saus herum, bis unters Dach hinauf und bringt es ins wackeln. So," er versuchte auf den Schim= mel zu kommen. Als er jedoch mit des Wirts Silfe hinaufgefrochen war, fiel er auf der andern Seite wieder der Maad, der Beth, die mit einer Korbflasche neben dem Roß stand, in die Arme.



Benützen Sie jetzt unsern

## PHOTO POST-VERSAND

er erreicht Sie prompt

überall

# WALZ & Co.

Abteilung: Post-Versand

ST. GALLEN

Multergasse 27

Telephon 11.75



Jeder "Nebelspalter"-Abonnent sowie dessen Chefrau sind für je Fr. 1000.— Sod, Fr. 2000.— Ganz-Invalidität und bis Fr. 1200.— Teil-Invalidität unfallversichert.

Richernd, immer beffer aufgelegt, rich= tete er sich auf. "Schau Beth," sagte er zur Magd, "es schneit dir das Männervolk nur so in die Schürze. Was ist's mit uns beiden? Willst etwa mit mir heimreiten?"

"Nein," sagte furzgebunden die Magd, "ich mag mit keinem Schimmel heim= reiten, geschweige mit zweien."

Jett lachten alle auf. Und da hatten fie den Alten nun doch aufs Roß gebracht. Im Schofe aber hielt er mit beiden Sän= den die Korbflasche voll Rotwein, die ihm die Beth hinaufgereicht hatte. Und nun hockte er da, still vor sich hinlachend.

"Sodt Ihr fest genug, Bater?"

"Fest genng, Maitli. Es will mich bedünken, es sei ja am Gaul da sowieso alles Sattel. Man kommt ja mit den Beinen schier auf den Boden, also daß man eigentlich auf ihm, wie ein Büblein auf einem Steckenpferd, nach Hause wandern fönnte." Er ficherte und schien immer fröhlicher gestimmt zu werden.

"Sü Schimmel, hü!" schrie das Seppeli das kopfhängerische Rößlein an.

Aber es wollte nicht ab Fleck; es schien stehend zu schlafen.

"Sü, hü, hü!"

Das weiße Geschöpf tat keinen Wank. "Ja, ja," meinte jett der Bläsiwisel= töni, "es würde schon vorwärts machen, wie ein Hirsch würde es zu laufen anfangen, wenn es, statt meiner auf dem Buckel, ein Turbenwägelein hinter sich bätte ..."

Rasch flopste der Wirt dem Roß auf den Puppis. Und nun begann es aufzu= frischen. Alsdann folgte es dem voraus= gehenden Seppeli, das es an der Halfter immer wieder etwas anzog, gemächlichen Schrittes nach.

"Seppeli, daß du mir den Großvater nicht verlierst!"

"Florli," fam des Alten Stimme schon aus den Erlenstanden herab, "daß du mir die Turbenbenne, nein, das Rößlein, will ich sagen, nicht überzahlst!"

Vor dem Wirtshause zum Hirschen

lachte man auf und gedankenvoll schauten alle dem Alten nach, bis er mit dem eifrig, aber forgfam ausrückenden Seppeli und dem Schimmel, in der zunehmenden Nacht endlich berging.

Es war eine gar schöne Mondnacht, was aber den Hirschenwirt nicht zu freuen schien, denn er schaute recht verdroffen zum Bärlauistock auf, ob dem der Mond immer höher strebte.

Am andern Morgen, einem Montag, machte sich der Bläsiwiseltoni, ein Bautänzlein in sich hineinsummend, hinterm Ofen hinab in die Stube. Obwohl es noch früh am Tag war, fand er doch schon die schwere, dampfende Milchkaffeekanne, die geblümten Kacheln und ein ganz grokes Becken voll gutabgeschmälzter Bratfartof= feln auf dem zerschrammten Tisch.

"Maitli, Florli!"

"Ja, Bater, fam's aus der Küche, "ich komme gleich. Seid nur nicht so laut, die Mutter und das Seppeli schlafen noch."

Er trat an ein Fenster, denn er wollte



# raue

erhalten in 3—4 Tagen die ursprüngliche Farbe wieder mit **Sagina-Haarpflegemittel.** Unschädlich, fett-und farbefrei. — 1 Fl. Fr. 6.50 per Nachnahme. Prospekt und Zeugnis liegen bei.

Sagina-Vertrieb, Schützengasse, Zürich 1.

## Heute ist ein wichtiger Tag

für alle Nervenschwachen, Energielosen, Arbeitsunlustigen, an nervösen Kopf-, Gesichts-, Körperschmerzen, Migräne, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit, Erschöpfung, sexueller Neurasthenie, leichter Erregtheit, Furcht, Reizbarkeit und anderen nervösen Zuständen Leidenden, denn wir beginnen heute mit der Versendung einer neuen Serie von kostenlosen Gratisschachteln Kola-Natura-Tabletten. So wie im Vorjahre versenden wir, trotz der hohen Kosten, einige tausend Schachteln

## KOLA-NATURA-TABLET

ohne Bezahlung

onne Bezahlung
an alle Personen, welche nachstehenden Gutschein mit
ihrem Namen und ihrer Adresse sofort an uns senden,
Jeder Einsender erhält kostenlos eine Schachtel der ärztlich empfohlenen, nervenstärkenden, belebenden, erfrischenden, kraitspendenden, körperlich und geistig anregenden,
verdauungsfördernden, muskelkrättigenden, beliebten KolaNatura-Tabletten.

Aus vielen ärztlichen Berichten ist ersichtlich, dass
Kola von ganz besonderen wohltuenden Einflüssen auf die
Nerven ist. Es liegen viele tausend Dankbriefe vor, und
was alle loben, wird auch Ihnen wohltun.
Senden Sie nachstehenden Gutschein sofort an die Firma

### KOLA-PRODUKTE, ST. GALLEN D 25

Dies kostet gar nichts.

### Gutschein D 25 für eine Gratis-Dose Kola-Natura-Tabletten. Adresse

Kola-Natura-Tabletten sind nur in Apotheken erhältlich